

Ansichts-Postkarten

Die englische Postverwaltung hat seit kurzer Zeit die Einrichtung getroffen, daß bei den Postkarten, die innerhalb Großbritanniens zur Auflieferung gelangen, ein Teil der Adreßseite für schriftliche Mitteilungen verwendet werden kann, wie aus beifolgender Karte hervorgeht. Durch diese Einrichtung ist der Postkarten-Industrie in England große Erleichterung und bedeutender Vorschub geleistet worden, deren Wirkungen sich bei uns schon seit längerer Zeit in der Zunahme der Aufträge aus den Vereinigten Königreichen bemerkbar machen. Für die deutsche Postkarten-Industrie wäre es von größter Bedeutung, wenn solche von der Privat-Industrie hergestellte Karten im deutschen Verkehr zugelassen würden. Dadurch würde es ermöglicht, die jetzt für die Anbringung von Ansichten bestimmte Seite vollständig mit fotografisch hergestellten Bildern auszufüllen, die nach den seitens der Gerichte gefällten Entscheidungen gegen Nachbildung geschützt wären. Durch solche Ausfüllung des ganzen Blatts würde die Postkarte zu einem überwiegend künstlerischen Erzeugnis und könnte nicht mehr als Werk der Industrie im Sinne des § 4 des Gesetzes vom 10. Januar 1876, betr. den Schutz der Fotografien usw., gelten. Die Postkarten-Industriellen werden dann vor den gewissenlosen, gewerbsmäßigen Nachbildnern geschützt sein, über die auch in der von Ihnen geleiteten Zeitung schon zu wiederholten Malen Klage geführt worden ist. (Siehe Nr. 62 der Papier-Zeitung vom 2. August Seite 2219.) Wir würden keinen Augenblick zögern, bei dem Herrn Staatssekretär des Reichspostamts diese Einrichtung zu beantragen, wenn wir nicht überzeugt wären, daß eine Fürsprache Ihrerseits von weitaus größerem Erfolge begleitet wäre.

Wir und mit uns jedenfalls sämtliche Ansichtskarten-Industriellen würden Ihnen zu lebhaftem Danke verbunden sein, wenn Sie die Angelegenheit dem Herrn Staatssekretär des Reichspostamts vorstellen wollten. *Postkarten-Fabrik*

Wir brachten in Nr. 50 vom 21. Juni 1903 Abbildung und Beschreibung einer englischen Postkarte, deren halbe Adreßseite zu schriftlichen Mitteilungen benutzt werden kann. Wir bedauern jedoch, den uns freundlichst zugeschriebenen Einfluß bei den Behörden nicht zu besitzen, glauben vielmehr, daß es bei den Leitern unserer Staatsämter und besonders bei dem bewährten Reichspostamt lediglich darauf ankommt, ob ein Ansuchen berechtigt ist, einerlei wer es vorbringt. Wir werden die heutige Nummer unseres Blattes an diese Stelle gelangen lassen, glauben aber, daß Vorstellungen von Interessenten bereitwillig Gehör finden würden und halten die Fachvereine, besonders die der Postkarten-Industrie, in erster Linie zu solchen berufen.

Kaufmännische Stellengesuche

Es ist eine alte Erfahrung, daß die Notlage häufig zur Ausbeutung benutzt wird. In solcher Notlage befindet sich auch oft der stellensuchende Kaufmann. Folgender Vorfall kennzeichnet solche Ausbeutung: Ein junger Kaufmann in schon gekündigter Stellung erließ in einer viel gelesenen Residenz-Zeitung ein Stellengesuch. Zwei Firmen meldeten sich und boten ihre offenen Stellen an, beides annehmbare, auskömmliche Stellen. Der Bewerber schlug aber beide Stellen aus, da sie zu weit von seinem Heimatsorte entfernt waren, und der Bewerber glaubte, sich nicht genügend fortbilden zu können. Außerdem erbaten sich 9 Personen gegen eine Gebühr (zwischen 30 und 70 M.) dem Anzeigenden Stellung zu verschaffen. Von vier Zeitungen kamen gleichlautende Schreiben mit etwa folgendem Inhalt:

»Bezugnehmend auf Ihre Annonce in der und der Zeitung würden wir Ihnen dringend empfehlen, dieselbe auch in unserem Blatte zum Preise von . . . M. erscheinen zu lassen. Dasselbe würde Ihnen bei seiner weiten Verbreitung guten Erfolg als sicher erscheinen zu lassen.«

Fünf sogenannte »Vermittlungszentralen« erbaten sich, ihm eine »Vakanzenliste« oder »Stellenvermittlungslisten« zu senden. Auf die dahingehenden Aufforderungen des Stellensuchenden bekam er diese Listen und mußte dafür 1 M. 40 Pf., 2 M. 20 Pf. und 3 M. Nachnahmegebühren zahlen, die vierte Liste kostete 40 Pf. und die fünfte Liste 50 Pf. Alle Kosten führten aber zu keinem Resultat, denn die offenen Stellen waren größtenteils aus 14 Tage bis drei Wochen älteren Zeitungen abgeschrieben. Stellung bekam er schließlich durch die unentgeltliche Vermittlung eines Kollegen.

Die ganze Sache kostete, abgesehen von der ersten Annonce:

Fünf Stellenlisten	6 M. 50 Pf.
Für einen Agenten, der sich nach Erhalt des Geldes nicht wieder sehen ließ	12 „ — „
Für Porti	1 „ 80 „
Zusammen	20 M. 30 Pf.

ungerechnet die Zeit, in welcher er als stellenlos kein Gehalt bezog, und dabei sprach der Stellensuchende drei Sprachen, war perfekter Stenograf und Maschinenschreiber und besaß das einj.-freiwill. Zeugnis. Aussprache zwecks Abhilfemaßregel erbeten. *E. St.*

Vereinigung der Papier- und Schreibwarenhändler von Wilhelmshaven. In Wilhelmshaven haben sich die Papier- und Schreibwarenhändler vereinigt und eine »Vereinigung der Papier- und Schreibwarenhändler« ins Leben gerufen, die die gemeinamen Interessen fördern soll. Zunächst will

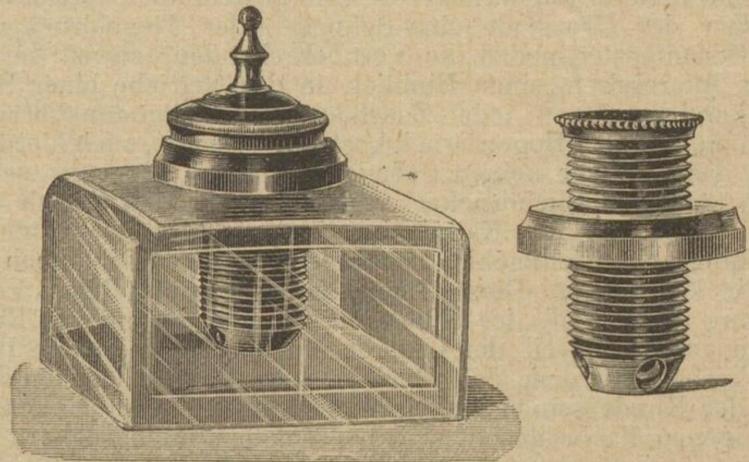
sie, daß die Unsitte der Zugabeartikel abgeschafft werde, dann sollen die Mitglieder ihren Bedarf an Schreibheften gemeinsam einkaufen. Auch weitere Vorteile sollen durch diese Vereinigung bewirkt werden. Zum Vorsitzenden wurde Herr Focken gewählt, zum Schriftführer Herr Flitz, Die Vereinigung zählt z. Zt. 16 Mitglieder. *F.*

Probenschau

Unter dieser Ueberschrift werden alle von Beziehern der Papier-Zeitung eingesandte Muster von Erzeugnissen des Papier- und Schreibwaren-Faches, die Neues oder Bemerkenswertes bieten, kostenfrei beschrieben.

Amerikanische Brief- und Umschlagpapiere der Mittineague Paper Company, Vertreter *Edgar Hosemann, Friedenau b. Berlin, Menzelstraße 4.* Die uns vorgelegten Muster von Briefpapieren haben bis auf eine Sorte gefällige blaue, graue oder gelbliche Tönung, die Papiere sind stumpf, haben zum Teil leichte Leinenprägung und sämtlich Büttenrand. Sie sind in den Formaten 15 1/2 x 12 1/2 cm bis 18 x 13 1/2 cm für den einmal gefalzten Briefbogen gefertigt, und die Umschläge, die gleichfalls mit Büttenrand versehen wurden, sind so groß, daß die Briefbogen nur einmal gefalzt zu werden brauchen. Sämtliche Papiere lassen sich sehr gut beschreiben, die Feder gleitet auch über die anscheinend rauhen Papiere leicht dahin. Die Muster werden in einem sehr gefälligen Umschlage aus dunklem Karton unter dem Namen »Strathmore Deckle Edge« angeboten. Auch die farbigen *Umschlagpapiere* haben sehr hübsche Aufmachung, der Aufdruck, sowohl das Bild wie die Schrift, hebt sich hell von dem dunklen Grunde des im Stoff gefärbten Papiers ab. Die angebotenen Papiere sind kräftig und sehr widerstandsfähig. Sie werden in acht verschiedenen Färbungen geglättet und ungeglättet, sämtlich mit Büttenrand, geführt, und die prächtigen Probedrucke von allen möglichen Umschlägen, Katalogen, auf den Mustern beweisen, wie sehr sich solche Papiere für wirkungsvolle moderne Drucksachen eignen. Aehnliche Papiere ohne Büttenrand und etwas dünner sind in einem anderen Heft als *Schachtel-Ueberzugpapiere* bezeichnet, und auch hier bieten die Muster vorzügliche Beispiele für die Anordnung und Farbwahl des Aufdrucks.

Tintenfaß Ideal mit Regulator, DRGM 204 581, von *Eduard Klemm in Waldenburg in Sachsen.* Musterlager bei F. Witthaus in Berlin, Ritterstraße 90. Dieses Tintenfaß mit dem »Regulator« genannten Metall-Einsatz soll zu tiefes Eintauchen der Schreibfeder verhindern. Im Bilde ist das Tintenfaß mit dem Einsatz und daneben der bloße Einsatz ohne Deckel, aber mit der Metalleinfassung, die das Muttergewinde trägt, dargestellt. Diese Fassung ist auf der Oeffnung des hübschen geschliffenen Glasbehälters festgekittet, und der Einsatz ist durch Drehung in jeder Höhe einstellbar. Durch die im Bilde sichtbaren



Löcher des Einsatzes tritt die Tinte in den Metallbehälter, dessen innerer Boden durch eine tintebeständige Gummieinlage gepolstert ist. Im Gebrauch bietet dies Tintenfaß mancherlei Vorzüge; die Feder kann stets nur bis zu einer bestimmten Tiefe eintauchen, diese Tiefe läßt sich aber jederzeit durch einen Handgriff vergrößern oder verringern; das Polster auf dem Boden des Einsatzes verhütet Beschädigungen der Feder Spitze, die durch zu hastiges schnelles Eintauchen sonst eintreten können, da nie zu tief eingetaucht wird, fällt auch das Klecksen fort, die Feder bleibt rein und der gesamte Tintenvorrat kann bis zu Ende verschrieben werden. Bildet die Tinte aber einen Satz, so kann doch in den Einsatz nur gute flüssige Tinte gelangen. Bei dem uns gesandten Muster sind die Metallteile vernickelt.